

Abonnements und Anzeigen...
Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

Polaer Tagblatt

Er erscheint täglich, ausgenommen
Montag, am 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Druckerei und Haupt-
redaktion Hof. R. R. Rossi, C.
Piazza Carlo I., ebenerdig,
und die Redaktion Via Desenghi 20.
Telephon Nr. 55. — Sprech-
stunden der Redaktion: von 3-5 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung in Pola
40 Heller, monatlich 2 Kronen
20 Heller, vierteljährig 7 Kronen
40 Heller und ganzjährig 28
Kronen 80 Heller. (Für das
Abonnement erhöht sich der Preis um
die Abrechnung der erhöhten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller.
Eingeliefert in allen
Frankten.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Montag 26. Oktober 1914.

Nr. 2935.

Allerhöchste Grüße Seiner Majestät.

Seine Excellenz der Herr Hofadmiral von Chmelarz bringt im gestrigen Hofadmiralats-Tagesbefehl kaiserliche Grüße zur allgemeinen Kenntnis, wie folgt:

Seine kaiserlich und königliche Apostolische Majestät geruhten allergnädigst durch Seine k. u. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Franz Joseph den im Kriegshafenbereich Pola eingeteilten Offizieren und Mannschaften der Flotte und Besatzung Allerhöchste Grüße zu übersenden.

Seine Majestät, unser Oberster Kriegsherr, haben mit besonderer Befriedigung vernommen, wie rasch alle Nichtaktivten dem Rufe zur Verteidigung des Vaterlandes gefolgt sind und wie schnell alle Teile der gesamten bewaffneten Macht kriegsbereit waren.

Seine k. u. k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog, waren über die Strammheit und Kampfbereitschaft der gesamten Besatzung hoch erfreut und werden dies Seiner Majestät melden.

Der Beweis Allerhöchster Huld und Gnade wird uns ein erneuerter Ansporn sein, uns unter allen Umständen der Allerhöchsten Zufriedenheit würdig zu erweisen.

Drahtnachrichten.

Siegreiche Kämpfe unserer Truppen bei Przemyśl.

Wien, 25. Oktober. (R.-B.) Amlich wird verlautbart: 25. Oktober, mittags. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz stehen nunmehr unsere Armeen und starke deutsche Kräfte in einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den Nordabfällen der östlichen Karpaten Staro-Sambor, das östliche Vorkarpaten der Festung Przemyśl, den unteren San und das polnische Weichselland bis in die Gegend von Błock erstreckt, im Kampfe gegen die Hauptmacht der Russen, die auch ihre kaukasischen, sibirischen und turkestanischen Truppen heranzuführen. Unsere Offensive über die Karpaten hat stärkere feindliche Kräfte auf sich gezogen. In Mittelgalizien, wo beide Gegner besetzte Stellungen innehaben, steht die Schlacht im allgemeinen. Südöstlich Przemyśl und am unteren San errangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfache Erfolge.

In Russisch-Polen wurden heiderseits starke Kräfte eingesetzt, die seit gestern südwestlich der Weichselstrecke Zwangorod-Warschau kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Vordringen der Deutschen über den Ikerkanal. — 1500 Engländer und 1800 Russen gefangen genommen.

Berlin, 25. Oktober. (R.-B.) Großes Hauptquartier, 25. Oktober, vormittags. Der Ikerkanal ist zwischen Newport und Digmuiden nach heftigen Kämpfen am 24. Oktober von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden. Westlich und nordöstlich Iker hat sich der Feind gestellt. Trotdem gelang es unseren Truppen, an mehreren Stellen vorzudringen. Etwa 1500 Engländer, darunter ein Oberst und 28 Offiziere wurden gefangen genommen.

Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Augustow ergriffen. In der Gegend Zwangorod kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen. Sie machten 1800 Gefangene.

General von Moltke erkrankt.

Berlin, 25. Oktober. (R.-B.) Wie aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt wird, ist General von Moltke an Leber- und Gallenbeschwerden erkrankt. Die Krankheit gibt keinen Anlass zu Besorgnissen. Der General befindet sich in guter ärztlicher Pflege im Großen Hauptquartier. In seinem Zustand trat bereits eine wesentliche Besserung ein. Seine Geschäfte sind dem Kriegsminister von Falkenhayn übertragen worden.

Rekrutenausbildung in England.

London, 24. Oktober. (R.-B.) Am Hauptquartier des Rekrutierungsamtes ist ein neuer Anschlag angebracht, worin betont wird, daß sofort wieder Leute gebraucht werden, um die zweite halbe Million für die neue Armee voll zu machen und dadurch den Erfolg im Auslande und die Sicherheit dahem zu gewährleisten. Jeder verfügbare Mann wird dringend gebraucht. Die Vorbereitungen für die Aufnahme und die Ausbildung der Eintretenden seien vollendet. Das Körpermaß sei jetzt 5 Fuß 4 Zoll, das Alter 19 bis 38 Jahren.

Das Kriegsamt macht bekannt, daß für den Dienst auf dem Festlande sofort Bauteilnehmer und 50 Mechaniker für Petroleumkraftwagen im Alter von 20 bis 45 Jahren mit einem Wochensohn von 42 Schilling und freier Verpflegung verlangt werden.

Sozialpolitische Gesetzgebung für Belgien.

Berlin, 25. Oktober. (R.-B.) Bei der deutschen Verwaltung in Belgien wird erwogen, ob und inwieweit bei der Bevölkerung zu Gunsten der Arbeiterschaft die deutschen sozialpolitischen Gesetze eingeführt werden sollen und können. Es würden daher Sachverständige nach Brüssel berufen, um durch Vorarbeiten dem vorgeschriebenen Ziel näher zu kommen.

Versicherung der Westministerabtei gegen Flugzeuge.

London, 25. Oktober. (R.-B.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wurde die Westministerabtei um 450.000 Pfund Sterling gegen Beschädigungen durch Flugzeuge bei Lloyds versichert.

Die internierten Österreicher und Deutschen in England.

London, 25. Oktober. (R.-B.) Die „Times“ schreiben: Wir werden alle polizeilich registrierten dienstpflichtigen Deutschen, Österreicher und Ungarn in die Gefangenenlager bringen lassen. Ihre Zahl beträgt in London 40.000 und im Vereinigten Königreich 70.000.

Befehlagnahme eines deutschen Dampfers.

Hamburg, 24. Oktober. (R.-B.) — Meldung des Wolffbüreaus.) Nach einer ausländischen Meldung soll die englische Firma Waring & Giltow den Dampfer „Waterland“ wegen einer Forderung mit Beschlagnahme belegt haben. Es ist richtig, daß die Firma Arbeiten an der Einrichtung des Dampfers ausführte, für die die übliche Garantie einbehalten wurde. Diese beträgt etwa 40.000 Mark und ist im Laufe des Monats Oktober fällig. Sollte die Firma, was allerdings kaum anzunehmen ist, wegen einer solchen Forderung die Beschlagnahme des Dampfers beantragt haben, so müßte es sich um eine Schikane niedrigster Art handeln.

Ein Transportdampfer gekentert.

London, 25. Oktober. (R.-B.) Nach einer Lloydmeldung ist der französische Dampfer „Maria Henriette“ mit französischen Verwundeten bei Cap Barfleur gekentert. Ein anderer Dampfer leistet ihm Beistand. Die Radiostation auf der Insel Wight erhielt dringende Notsignale.

Erzherzog Eugen in Troppau.

Troppau, 25. Oktober. (R.-B.) Erzherzog Eugen traf heute vormittags hier ein und inspizierte die Spitäler und Reservespitäler des deutschen Ritterordens. Nachmittags reiste der Erzherzog nach Langendorf ab.

Patriotische Rundgebung der ungarländischen Rumänen.

Budapest, 25. Oktober. (R.-B.) In der Generalkongregation des zumeist von Rumänen bewohnten Hungarischer Komitees beantragte der Rumänenführer Doktor Pop, eine Huldigungsadresse an Seine Majestät den König zu richten, worin ausgesprochen wird, daß die gegenwärtige schwere Prüfung alle Gegenstände unter den Nationalitäten befestigt hat. Das für das Vaterland vergossene Blut vieler Tausender Rumänen beweist, daß die Rumänen die angestammte Kreuze zum Vaterlande und dem Herrscherhause im Herzen tragen und daß die rumänische Nation ein staatsertreuender Faktor in Ungarn zu sein wünscht. Der Antrag wurde von der Komitatskongregation unter großer Begeisterung einstimmig angenommen.

Der Sarajevoer Hochverratsprozeß. Die Reden der Verteidiger.

Sarajevo, 24. Oktober. (R.-B.) Die Verteidiger halten ihre Plaidoyers. Bezüglich Princip's führt der Verteidiger aus, daß dieser ein Opfer der Verbrecher in Belgrad sei. Princip sei ein nur durch seine Umgebung und auf seiner Reise nach Sarajevo fanatisierter und zum Verbrechen angeleiteter junger, unerfahrener Mann. Nach Ansicht des Verteidigers habe Princip nur das Verbrechen des Nordes begangen. Auch sei er zur Zeit des Attentates nicht volle zwanzig Jahre alt gewesen. Bezüglich der meisten der Angeklagten versuchen die Verteidiger gleichfalls zu beweisen, daß kein Hochverrat vorliege.

Verteidiger Dr. Zwitter erklärt, die vorliegende Strafsache gehöre übrigens gar nicht in die Kompetenz der Gerichte und nennt unsere Gesetzgebung mangelhaft und vernachlässigt.

Es wird ihm wegen dieser Behauptung eine Rüge erteilt.

Von den ungarischen Darlehenskassen.

Budapest, 25. Oktober. (R.-B.) Das Amtsblatt teilt mit, daß die königlich ungarische Kriegsdarlehenskasse vorerst in Budapest eine Geschäftsstelle eröffnen wird, die ihre Tätigkeit in den Lokalitäten der Budapest Hauptanstalt der Oesterreichisch-ungarischen Bank am 26. d. M. beginnt.

Weiter veröffentlicht das Amtsblatt eine Beschreibung der Kassenscheine. Es werden Kassenscheine zu 250, 3000 und 10.000 Kronen ausgegeben.

Mechanisch-medizinische Flüchtlinge aus Neuserbien in Sofia.

Sofia, 25. Oktober. (R.-B.) Seit zwei Tagen treffen zahlreiche Muselmanen, welche von serbischen Behörden aus Mazedonien vertrieben wurden und nun von dort flüchten, hier ein.

Kämpfe zwischen Epiroten und Albanern.

Athen, 25. Oktober. Die „Agence de Athenes“ meldet: Wie aus Janina berichtet wird, dauert der Kampf bei Klisura an. Die Streitkräfte der Albaner übersteigen 5000 Mann, die übrigens mit Artillerie und Mitrailleusen ausgerüstet sind, während die Zahl der autonomen Truppen geringer ist und diese deshalb zurückweichen mußten. Doch wurde ihnen aus Aggyrocastro eiligst Verstärkungen gesendet. Die Angriffe der Albaner gegen die Grenze des Epirus dauern fort und gestalten die Lage der epirotischen Regierung sehr schwierig, da die an sich geringen Hilfsquellen, über die sie verfügen, bald erschöpft sein werden. Die männliche Bevölkerung, die zur Verteidigung des Gebietes bestimmt ist, kann sich nicht mehr friedlichen Arbeiten widmen, die es ihnen gestatten würden, den unentbehrlichsten Lebensunterhalt zu gewinnen.

Der Kaiser von Rußland will die österreichisch-ungarischen Gefangenen italienischer Nationalität freigeben. Die Antwort Salandras.

Rom, 25. Oktober. (R.-B.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der russische Botschafter Krupensky begab sich gestern abends auf die Consulta, um dem Ministerpräsidenten Salandra im Auftrage seiner Regierung eine Mitteilung zu machen. Der Wortlaut der Mitteilung, welche die von Petrograd auf die kaiserliche Botschaft in Rom gerichtete Depesche wiedergibt, ist im Genauen folgender:

„Der Kaiser von Rußland hat in dem Wunsche, Italien einen Beweis seiner hohen Sympathie zu geben, anzuordnen geruht, den Vorschlag zu machen, daß alle österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität freigelassen werden, wenn die italienische Regierung sich verpflichtet, sie während der Kriegszeit zu bewachen, damit sie nicht in die österreichisch-ungarische Armee zurückkehren können.“

Ministerpräsident Salandra erwiderte, daß Italien die geäußerten sympathischen Intentionen des Zaren hochschätze. Er mache den Botschafter aufmerksam, daß nach unserem Staatsrechte jeder Italiener oder Ausländer, der auf unser Gebiet anlangt und kein Verbrechen be-

gangen hat, frei ist und seine Freiheit in keiner Weise geschmälert werden kann. Es sei ihm daher nicht klar, wie wir die Verpflichtung übernehmen könnten, selbstverständlich um sie aufrecht zu erhalten, von Russland ausgelieferte Gefangene einer Ueberwachung zu unterwerfen, so daß sie gehindert würden, irgendwo unsere Grenzen zu überschreiten. Auf jeden Fall behalte sich Ministerpräsident Salandra auch im Hinblick auf die Neutralität, das Italien zu beobachten verpflichtet sei, vor, die Rechtsfrage, die daraus entstehen könnte, einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, indem er die zuständigen Stellen mit dem Studium derselben betraut habe.

Die Unterseebootaffäre von Spezia.

Rom, 24. Oktober. (R.-B.) Das von Spezia nach Ajaccio entworfene Unterseeboot ist im Schlepptau eines italienischen Dampfers, an dessen Bord sich der Leiter-Stellvertreter der Fiat-Werke von San Giorgio befand, von Ajaccio abgegangen und heute nachmittag in Spezia eingetroffen. Es wurde zur Verfügung des Staatsanwaltes gestellt. Der Untersuchungsrichter ist an das Verhör der Besatzung geschritten. Bellonio ist in Ajaccio geblieben.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 298.

- Marineoberinspektion: Linienchiffsleutnant Schachermayer.
- Garnisonsinspektion: Hauptmann Hoffmann vom Landsturmregiment Nr. 5.
- Verzählige Inspektion: Linienschiffsarzt d. R. Doktor Kulich.

Vom Tage.

Wiso. Die Abgabe der alten Goldsorten zu Wohlfahrtszwecken wird anlässlich der bevorstehenden Beförderungen und der damit in Zusammenhang tretenden Uniformadaptierungen in Erinnerung gebracht. Abgabestellen: Seearsenalkommission, Sammelstelle für das Rote Kreuz, Seearsenalsverwaltungsabteilung.

Die Stärkeverhältnisse der Armeen auf den europäischen Kriegsschauplätzen seit 1800.

Die tatsächliche zahlenmäßige Stärke der jetzt im Felde stehenden Armeen wird natürlich erst nach dem Kriege bekannt werden. So viel ist aber gewiß, daß die Kräfteaufgebote der Kontinentalmächte alles bisher dagewesene bei weitem überboten haben. Es dürfte eben aus diesem Grunde nicht ohne Interesse sein, einen Blick auf die Kräfteaufgebote der europäischen Mächte in den Kriegen seit Beginn des 19. Jahrhunderts zu werfen. Es sei gleich eingangs erwähnt, daß in den folgenden Zahlen nur die tatsächlich im Felde gestandenen Truppen mit inbegriffen sind, nicht aber die Besatzungen fester Plätze, Etappenstruppen, Ersatzformationen u. dgl.

Im österreichisch-französischen Kriege von 1800 (ber die Fortsetzung des schon 1799 ausgebrochenen zweiten

Koalitionskrieges bildete) standen sich in Italien zu Ende April 1800 35.000 Franzosen und 70.000 Oesterreicher gegenüber. Ende Mai (vor der Schlacht bei Marengo) verfügten die Franzosen (General Bonaparte) über 84.000, die Oesterreicher (General Melas) über 70.000 Mann. In Deutschland standen sich im demselben Jahre Ende April 120.000 Franzosen und 80.000 Oesterreicher, Mitte November 128.000 Franzosen (unter Moreau) und 135.000 Oesterreicher gegenüber. Im Kriege vom Jahre 1805 war Napoleons Armee Ende September (vor Ulm) 205.000 Mann stark (darunter 33.000 Reiter), die österreichisch-russische Armee (unter General Mack und Erzherzog Ferdinand) meee (unter General Mack und Erzherzog Ferdinand) meee zusammen 121.000 Mann, doch standen hievon nur 59.000 Mann in Bayern, 32.000 Mann in Tirol, während 30.000 Mann (Rutisow) erst im Abmarsche begriffen waren. Anfangs Dezember (Feldzug von Au-sterlitz) verfügte Napoleon über 220.000 Mann, die Oesterreicher und Russen über 191.000 Mann. In Italien standen sich 1805 um die Mitte des Oktober 50.000 Franzosen (Massena) und 94.600 Oesterreicher (Erzherzog Karl) gegenüber. Im Kriege 1806/07 zählte die Armee Napoleons zu Beginn des Krieges (anfangs September 1806) 198.000 Mann (darunter 40.000 Reiter), Mitte Dezember 1806 (in Russisch-Polen) 160.000 Mann, Ende Mai 1807 (vor dem Feldzuge von Friedland) 285.000 Mann. Die preussisch-sächsisch-russische Armee zählte zu denselben Zeitpunkten 132.000, 106.000 und 170.000 Mann. Im österreichisch-französischen Kriege vom Jahre 1809 standen sich auf dem Kriegsschauplatz in Deutschland 198.000 Franzosen (Napoleon) und 190.000 Oesterreicher (Erzherzog Karl) gegenüber. In Italien, den Alpenländern und Dalmatien standen rund 90.000 Franzosen Oesterreichern gegenüber, während in Polen 28.500 Polen und Russen (unter dem Fürsten Poniatowski) 30.000 Oesterreichern gegenüber standen.

Im Jahre 1812 verfügte Napoleon zu Beginn des Krieges (Ende Juni) über 442.000 Mann (darunter 85.000 Reiter, 1200 Geschütze). Von dieser Macht entfielen nur rund 200.000 Mann auf die Franzosen; 79.000 Mann waren die bayrischen, württembergischen, hessischen usw. Kontingente stark, außerdem gab es 50.000 Polen, 45.000 Italiener, 34.000 Oesterreicher und 32.000 Preußen. Anfangs Oktober zählte die Hauptmacht in Moskau nur mehr 213.000 Mann, Ende November (Uebergang über die Beresina) zählte das Heer nur mehr 68.000 Mann. Die Russen hatten zu Beginn des Krieges 220.000 aufgeboden, zu Beginn Oktober 250.000, Ende November nur mehr 154.000 Mann. Interessant sind die Zahlen, aus denen das Zusammenschmelzen der Napoleonischen Armee hervorgeht: 363.000 Mann überschritten am 24. Juni den Njemen, 229.000 Mann kamen Ende Juli nach Witebsk, 185.000 operierten gegen Smolensk (10. August), 156.000 Mann verließen Smolensk am 20. August, 134.000 Mann kamen am 7. September nach Borodino, 95.000 Mann gelangten nach Moskau (15. September), 50.000 Mann traten den Rückzug an und kamen am 9. November nach Smolensk, 33.000 Mann überschritten die Beresina, 8000 Mann kamen am 15. Dezember über den Njemen zurück. — Im Befreiungskriege 1813/14 verfügte Napoleon Ende April 1813 über 205.000 Mann, die Preußen und Russen zusammen über 130.000 Mann. Mitte August standen 490.000 Oesterreicher, Preußen,

Russen und Schweden gegen 310.000 Franzosen im Felde. Zu Beginn des Jahres 1814 waren die Verbündeten 360.000, die Franzosen 120.000 Mann stark. Im Jahre 1815 betrug die Streikräfte der Verbündeten zu Beginn des Juni 219.000, die der Franzosen 123.000 Mann, anfangs Juli (vor Paris) betrug die Streikräfte der Verbündeten 120.000, die der Franzosen 70.800 Mann. Im russisch-türkischen Kriege von 1828/29 stellten die Russen anfangs 65.500 Mann ins Feld. Zu Beginn des Feldzuges von 1829 zählten ihre Streikräfte 68.000, vor dem Friedensschlusse nur mehr 15.000 Mann. Die Türken hatten anfangs 80.000, zum Schlusse 60.000 Mann ins Feld gestellt. Im Kriege gegen Polen 1831 stellten die Russen anfangs 120.000 Mann ins Feld, Ende März (Ende Jänner) 120.000 Mann ins Feld, Ende März betrug die russischen Streikräfte 100.000, anfangs Juli 135.000 Mann. Die Polen hatten zu denselben Zeitpunkten 55.000, 80.000 und 65.000 Mann im Felde stehen. In Italien betrug Ende Mai 1848 die österreichische Streikräfte 45.000, vor der Schlacht bei Custoza 60.000 Mann, die der Sardinier Ende Mai 50.000, vor Custoza 75.000 Mann. Im Feldzuge von 1849 standen sich 75.000 Oesterreicher und 100.000 Italiener gegenüber. Klein war das Aufgebot der Kräfte zu Beginn des Feldzuges von 1864 gegen Dänemark: 56.000 Oesterreicher und Preußen standen 45.800 Dänen gegenüber. Zu Beginn des Krimkrieges, während der Operationen an der unteren Donau (1853) hatten die Türken 130.000, die Russen 60.000 Mann im Felde stehen. In der Krim selbst betrug die Streikräfte der Verbündeten Mitte September 1854 65.000 Mann, vor Inkermann 70.000, im Mai 1855 174.000 Mann. Die Russen hatten zu denselben Zeitpunkten 35.000, 82.000 und 170.000 Mann im Felde stehen. Oesterreich hatte im Kriege vom Jahre 1859 anfangs 137.200, Ende Juni 189.600, bei Abschluß des Waffenstillstandes 203.800 Mann aufgeboden. Die Franzosen verfügten in denselben Zeiten über 176.000, 103.000 und 195.000 Mann. Im Jahre 1866 boten die Oesterreicher im Norden anfangs 261.000 Mann auf. Zur Zeit, als der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, betrug die österreichische Streikräfte im Norden 223.700 Mann. Die Preußen hatten auf dem böhmischen Kriegsschauplatz anfangs 291.700, zum Schlusse 218.000 Mann. In Italien standen zu Beginn des Krieges 143.400 Oesterreicher 210.000 Italienern gegenüber, zum Schlusse des Krieges 84.200 Oesterreicher 264.000 Italienern. Zu Beginn des deutsch-französischen Krieges (anfangs August 1870) verfügten die Deutschen über 384.000, die Franzosen über 250.000 Mann, Mitte November die Deutschen 425.000, die Franzosen über 600.000 Mann (größenteils National- und Mobilgardien), im März 1871 (Waffenstillstand) hatten die Deutschen 630.000, die Franzosen 534.000 Mann im Felde stehen. Dies war bis nun in Europa wohl das größte Machtaufgebot.

Eine Episode zur See während des Krieges vom Jahre 1859.

Seit Beendigung der Napoleonischen Kriege gab es bis zu diesem Jahre keine kriegerische Verwicklung zwischen der Monarchie und Frankreich, mit Ausnahme des sogenannten „italienischen Krieges“ vom Jahre 1859.

auf seine Erkundigungen nach Ihnen nur mitgeteilt, daß Sie glücklich verheiratet wären, ohne Nennen Ihres jetzigen Namens. Aber daß ich Ihnen nun selbst hier in dem grossen Newyork begegnen musste — und gar als Gattin des Mannes, der mir meinen teuren Gemahl, wenn auch leider nur auf wenige Tage, wiederschenkte — ist das nicht eine seltsame Fügung des Schicksals? Was wird mein Bruder dazu sagen! Was wird er sagen?“

Etwas von der warmen Freundschaft, die Ruth damals so sehr zu dem liebenswürdigen Jüngling hingezogen hatte, begann wieder, sich in ihr zu regen, und sie trug seiner Schwester herzliche Grüsse für ihn auf.

Ueberhaupt hatten beide Damen derart Gefallen aneinander gefunden, daß sie beschlossen, miteinander zu korrespondieren.

Als die „Columbia“, mit Eva Liljenström an Bord, aus dem Hafen von Newyork hinausdampfte und der Riesenrumpf des Schiffes sich nur noch wie ein schwarzer Strich vom hellen Horizont abhob, — da fand Ruth endlich den Mut, ihrem Gatten mitzuteilen, wie auch sie mit dem verstorbenen Grafen Liljenström kurze Zeit lang in Verbindung gestanden hatte.

Zagend, leise begann sie. Da Ralph sie mit keinem Wort unterbrach, auch nicht das geringste Erstaunen zeigte, sondern nur still vor sich hinschaute, gewann ihre Stimme bald an Festigkeit. Und als sie ihre Beichte beendet hatte, blickte sie mit ihren grossen klaren Augen verzweihungsuchend in die seinen.

(Fortsetzung folgt.)

Ruth Rockfeller.

Ebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt von Erich Friesen.

73

Nachdruck verboten.

Und Eva Liljenström hatte ihren Gatten wahrhaft geliebt. Sie hatte nie aufgehört, ihn zu lieben, trotz des Grausigen, das zwischen ihnen lag; denn eines Nachts, bald nach seinem Sturz vom Pferde, war er mit einem venezianischen Dolch, den das junge Paar von seiner Hochzeitsreise mitgebracht hatte und der bis dahin friedlich auf dem Schreibtisch des Grafen gelegen, auf seine nichtsahnende Gemahlin losgegangen, die in starrem Entsetzen ins Nebenzimmer flüchtete und die Tür hinter sich abriegelte. Obgleich die Gräfin nach dieser Katastrophe ihren Gemahl verlassen musste, weil die Aerzte periodisch auftretenden Wahnsinn bei ihm konstatierten, so vergass sie doch nie, dass er nur im Wahne die Waffe gegen sie erhoben hatte und dass sein Herz nichts davon wusste. Und sie bewahrte ihm ihre Liebe und Treue und gab die Hoffnung nicht auf, dass doch noch einmal ein Tag heraufblauen würde, der ihr den Gatten gesund wieder in die Arme führen würde.

Dies Glück war ihr nun erblüht, und wenn es auch nur von kurzer Dauer war. Denn am sechsten Tage nach der so glänzend verlaufenen Operation, die ihm seine geistigen Fähigkeiten wiedergeben, starb Graf Elimar Liljenström in den Armen seiner Gemahlin, von ihr aufs schmerzlichste beweint.

Die Gräfin blieb noch, bis die irdische Hülle

des Toten zur letzten Ruhe gebettet worden war. Dann rüstete sie sich wehmütig zur Heimfahrt über den Ozean. Allein, wie sie gekommen, reiste sie auch wieder ab. Sie hatte ihrem guten alten Vater, der schon soviel mit ihr gelitten, die Aufregungen dieser Reise ersparen wollen — wie sie Ruth mit traurigem Lächeln mitteilte.

Bei dieser Gelegenheit sprach sie auch von ihrem einzigen Bruder Günter, der sich seit kurzem als Dozent an der Landwirtschaftlichen Schule zu Berlin niedergelassen hatte.

Und bei der Erwähnung des Namens Günter fiel es Ruth wie Schuppen von den Augen. Von Anfang an hatten Eva Liljenströms feingeschnittenes Profil, ihre grossen, hellblauen Augen und besonders die Art, wie sie sich mit der schlanken Hand über die Stirn strich, sie seltsam bekannt angemutet, obgleich sie sicher war, der Gräfin niemals vorher begegnet zu sein. Jetzt glaubte sie auf einmal zu wissen, an wen dies alles sie erinnerte.

„Sind Sie eine geborene von Illingen?“ fragte sie voll gespanntester Erwartung.

„Ja, Illingen war mein Mädchenname.“

„Dann sind Sie mir schon seit langem keine Fremde mehr, Frau Gräfin,“ fuhr Ruth freudig erregt fort.

Und sie erzählte, wie sie vor Jahren Herrn von Illingen und seinen Sohn kennen gelernt und wie besonders letzterer sich ihrer in solch ritterlicher Weise angenommen hatte.

Jetzt war das Erstaunen an Eva.

„Sind Sie Ruth Rockfeller? Ist es denn möglich? . . . O, wie oft haben wir zu Hause von Ihnen gesprochen! Detektiv Barns halte meinem Vater

Allerlei Nachrichten.

Ueber die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen im Kriege.

Es ist wohl allgemein bekannt, wie wichtig die Rolle ist, die das Eisenbahnen schon während der Mobilisierung und auch während der Operationen spielt. Die Raschheit des strategischen Aufmarsches, der nach schon im Frieden sorgfältig ausgearbeiteten Plänen vor sich geht, ist zum großen Teil von der Leistungsfähigkeit der zur Verfügung stehenden Eisenbahnen abhängig. Aber auch während der Operationen selbst werden die Eisenbahnen, allerdings in einer gewissen Entfernung hinter der eigentlichen Schlachtfrente, verwendet, und zwar nicht nur zum Zwecke des Nachschubes von Truppen, Munition und Verpflegung, und zum Krankenabfuhr, sondern auch zum Zwecke großer Verschiebungen. Nach den bisher veröffentlichten Berichten über die kriegerischen Ereignisse dürfte beispielsweise der französische Generalissimo Joffre im September, als der linke Flügel der französischen Armee ernstlich bedroht erschien, von dem im Rücken der französischen Front befindlichen Eisenbahnlinien einen sehr ausgiebigen Gebrauch gemacht haben, um diesen Flügel zu verlängern und zu verstärken.

Es ist bei solchen Gelegenheiten natürlich außerordentlich wichtig, zu wissen, wie viel eine Bahnlinie zu leisten imstande ist. Hier besteht ein bedeutender Unterschied zwischen eingelegten und doppelgleisigen Bahnen. Kund kann angenommen werden, daß man zum Transport eines Infanteriebataillons (auch einer Kavallerieeskadron oder einer Batterie) einen hundertachtzig Eisenbahnzug (60 Wagen) benötigt. Hier ist natürlich nur von normalspurigen Bahnen die Rede. Die Leistungsfähigkeit eingelegter Bahnen nimmt man durchschnittlich mit 15 Zügen im Tag an. Zweigleisige Bahnen leisten das Doppelte und auch mehr.

In Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Bahnen im allgemeinen ist auch die Einrichtung der Stationen von Wichtigkeit. Insbesondere kommt es hier auf die Wasser- und Kohlenverorgungsanlagen und auf die Rampen an, welche letzteren für das Ein- und Auswagen von Pferden und Fuhrwerken notwendig sind. Um nun die Leistungsfähigkeit zu berechnen, muß man auch die Verlade- und Ausladezeit berücksichtigen. Die Verladezeit wird bei einem Infanteriebataillon mit ungefähr 1½, bei einer Eskadron und bei einer Batterie mit ungefähr 2 Stunden angenommen, während für das Ausladen ungefähr 1 Stunde genügt. Um die Leistungsfähigkeit einer eingelegten Bahn zu berechnen (wie viele Züge in einer Station aufgestellt werden können), werden die 24 Stunden des Tages geteilt durch die Zugsintervalle (das ist die doppelte Fahrzeit zwischen zwei am weitesten von einander entfernten Kreuzungsstationen) und dem doppelten Sicherheitsintervalle (zu je 5 Minuten) von 10 Minuten. Die bedeutend größere Leistungsfähigkeit doppelgleisiger Bahnen beruht vor allem auf dem Umstand, daß die Züge sich auf offener Strecke kreuzen. Außerdem ist sie abhängig von den Wasserstationen und sonstigen, zum Betriebe notwendigen Vorkehrungen. Erfahrungsgemäß ist die Ablassung von 40 bis 60 Zügen nach beiden Richtungen binnen 24 Stunden praktisch durchführbar.

Man unterscheidet einen Echelonverkehr (Staffelverkehr) und einen Turnusverkehr. Der Echelonverkehr besteht darin, daß ein ganzer Transport in kürzesten Zugsintervallen so rasch als möglich abgeschoben wird. Ist ein Fahrpark von genügender Stärke vorhanden, so beträgt die Gesamtfahrdauer in diesem Falle die Fahrzeit von der Anfangs- bis zur Endstation mehr der Anzahl der Züge (weniger einen), worauf diese Summe mit den Sicherheitsintervallen von 10 bis 20 Minuten multipliziert wird. Die Kriegsfahrordnung beruht aber eigentlich auf dem „Turnusverkehr“, bei welchem die Züge in bestimmten Zeiträumen hin und zurück verkehren. Die Turnuszeit beträgt die doppelte Fahrzeit von der Anfangs- bis zur Endstation mehr acht Stunden (welche acht Stunden für die Reifflon, Rangierung usw. in der Anfangs- und Endstation, zu je vier Stunden gerechnet, notwendig sind.)

Verlustliste Nr. 24.

Ausgegeben am 12. Oktober 1914.

Offiziere:

Leutnant Franz von Aichinger Ritter zu Blumegg, IR 7, 3. Komp., tot (Kopfschuss).
 Leutnant Ernst Balatka, IR 40, 6. Komp., Mähren, Opawa, 1892, verwundet. Leutnant i. d. Res. Vinzenz Baumgartner, IR 47, 3. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Karl Bendl, IR 47, 7. Komp., tot (dürfte mit Franz Bendl identisch sein). Leutnant i. d. Res. Josef Beranek, IR 7, 13. Komp., tot. Fähnrich i. d. Res. Johann Bisztyga, SB 1, 3. Komp., tot. Kadett i. d. Res. Franz Böhm, IR Nr. 13, 5. Komp., Böhmen, Saaz, 1892, verwundet. Leutnant Viktor Brandstetter, IR 47, 1. Komp., verwundet. Leutnant Franz Burian, IR 47, zehnte

Während dieses Krieges, in welchem Frankreich immerhin über eine ansehnliche Seemacht verfügte, war es der österreichischen (damals noch an Zahl sehr bescheidenen) Kriegsflotte nicht bestimmt, ins Feuer zu kommen. Immerhin kam es damals zu einer interessanten Episode zur See, bei der sich der Befehlshaber eines österreichischen Handelschiffes, der Brigantine (so wurden gewisse briggartige Fahrzeuge genannt) „Solo“, Kapitän Celestin Svancich, besonders auszeichnete. Dieser Kapitän lag im Frühjahr 1859 im Hafen von Cardiff, um Kohlen, die für Fiume bestimmt waren, einzuladen. Am 1. April verließ er den englischen Hafen, um nach der Adria zurückzukehren. Von dem drohenden Kriege wußte er noch nichts (tatsächlich erfolgte das Ultimatum Oesterreichs an Sardinien erst am 26. April). Am Morgen des 15. Mai näherten sich ihm auf der Höhe der dalmatinischen Insel Grofso drei französische Kriegsschiffe, forderten ihm zum Verlegen auf und gleich darauf, da der österreichische Kapitän sich gegen die Gewalt nicht auflehnen konnte, entsendete das eine der französischen Kriegsschiffe, das Linienschiff „Napoleon“, ein Boot mit mehreren Soldaten an Bord des „Solo“, der trotz aller Einwendungen des Kapitäns als gute Prise erklärt wurde. Von der Schiffsbesatzung wurden sechs Mann als Gefangene an Bord der französischen Schiffe gebracht, der Kapitän, ein Unteroffizier und fünf Matrosen wurden auf dem „Solo“ zurückgelassen. Dem Kapitän wurde der Befehl erteilt, sich ins Schlepptau der „Impetueuse“ zu begeben, gegen welchen Befehl Kapitän Svancich nichts unternehmen konnte. Der Kurs wurde in der Richtung auf Venedig genommen. Ungefähr acht Seemeilen von Malamocco entfernt, wurde Anker geworfen. Die Franzosen schifften die Kohle vom „Solo“ an Bord ihres Dampfschiffes ein, und gaben an Bord des „Solo“ Salz und sonstigen Ballast. Kapitän Svancich erfuhr hier auch, daß das Schiff vor ein Prisengericht nach Toulon gebracht werden sollte. Er faßte den Entschluß, während der Ueberfahrt das Schiff zu befreien, welchen Plan er in unauffälliger Weise seinen Leuten mitteilte. Es waren natürlich auch französische Seeleute an Bord. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juni stellte sich stürmisches Wetter ein, und Svancich machte dem französischen Unteroffizier klar, daß es zweckmäßiger wäre, statt längs der italienischen Küste zu segeln, mehr östlichen Kurs einzuschlagen. Am 13. Juni wurden die Franzosen überrumpelt. Drei von ihnen waren nach der Ablösung von der Wache todmüde und begaben sich unter Deck zur Ruhe. Als sie eingeschlafen waren nahm ihnen der Bootsmann Falesich leise die Waffen weg und schloß die Deckluke, worauf er das Ergebnis dem Kapitän meldete. Dieser hatte inzwischen zwei andere Franzosen in die Takelage entsendet, um ein Segel zu beschlagen, ein dritter führte das Steuer. Dann nahm der Kapitän den französischen Unteroffizier — angeblich zum Zwecke einer Vernehmung über die augenblickliche Lage des Schiffes in seine (des Kapitäns) Kajüte mit und während dieser Zeit nahm der Schreiber Silvio Svancich (wie der Kapitän, aus Eusippiccola stammend) die Waffen des Unteroffiziers aus dessen Kabine an sich. So waren alle Franzosen waffenlos und mußten sich in ihr Schicksal fügen. Noch an demselben Abend traf das Schiff vor Gravosa ein, wo der Kapitän dem dort vor Anker liegenden Stationschiffe „Diana“ den Vorfall meldete und die Gefangenen übergab.

Der Kaiser hatte schon im Jahre 1850 mit kaiserlichem Patente vom 17. April in der österreichischen Handelsflotte eine rote und eine weiße Ehrenflagge eingeführt. Die rote Ehrenflagge sollte für hervorragende Leistungen bei Verteidigung eines Schiffes gegen Feinde oder Seeräuber oder für hervorragende Unterstützung der eigenen Kriegsflotte während eines Krieges verliehen werden, die weiße Ehrenflagge hingegen für besondere Verdienste um die Ausdehnung des heimischen Handels und der Seeschifffahrt. Der also ausgezeichnete Kapitän hat das Recht, die Ehrenflagge am Großtopp (an der Spitze des Großmastes) des von ihm befehligten Schiffes zu führen. Nach dem Statut kann um diese Auszeichnung (ähnlich wie beim Maria Theresienorden) eingekritten werden. Noch in Gravosa wurde seitens der Organe der Kriegsflotte der Tatbestand aufgenommen und der Kapitän zur Vorlage des Gesuches aufgefordert. Die rote Ehrenflagge wurde dem Kapitän vom Kaiser zuerkannt. Außerdem verlieh der Kaiser dem Kapitän das Ritterkreuz des Franz Josephordens, dem Bootsmann Falesich das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone, während er für die Mannschaft 2000 Gulden zur Verteilung widmete. Die Uebergabe der Ehrenflagge und der Dekorationen erfolgte in feierlicher Weise am 14. August 1859, an Bord der Fregatte „Kadethy“, durch den damaligen Marineoberkommandanten, Erzherzog Ferdinand Max (späteren Kaiser von Mexiko). Kapitän Svancich ist bisher der einzige Seemann, dem die rote Ehrenflagge verliehen worden ist. Er erhielt später eine Stelle an der nautischen Schule in Fiume. Hier starb er im Jahre 1893. Seine rote Ehrenflagge befindet sich im städtischen Museum in Fiume.

Komp., Böhmen, Neustadt, Dobruschka, 1890, tot. Oberleutnant d. Ruhest. Hermann Büttlinghaus, IR Nr. 56, 5. Komp., Böhmen, Mies, Lahm, tot.

Leutnant i. d. Res. Dr. Josef Cerha, bh. IR 4, 1. MarschB., tot. Kadett i. d. Res. Irenäus Covatz, IR 47, 15. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Josef Cerwinski, IR 56, 5. Komp., Galizien, Podgorze, Swialniki gorne, 1885, verwundet.

Leutnant Rudolf Devet, IR 47, 5. Komp., tot. Kadett i. d. Res. Josef Dobija, IR 56, 10. Komp., Galizien, Biala, Rybarzowice, 1888, verwundet. Leutnant i. d. Res. Eduard Dolinsek, IR 47, achte Komp., tot. Kadett i. d. Res. Felix Druschba, IR Nr. 40, 1. Komp., Niederösterreich, Wien, 1886, tot. Leutnant i. d. Res. Josef Dubitzky, IR 56, 5. Komp., Böhmen, Aussig, Karbitz, 1884, verwundet. Hauptmann Ismet Dzinic, IR 47, 8. Komp., verwundet.

Oberleutnant Robert Ecker, IR 47, 4. Komp., verwundet. Major Richard Ehlert, IR 40, verwundet (gestorben 27. 8. 1914). Leutnant Ludw. Ehrenfeld, IR 56, 6. Komp., Bukowina, Supzawa, Ujdestie, 1890, verwundet.

Leutnant René Faninger Edler von Amalienheim, IR 7, 10. Komp., verwundet (Schrapnellsplitter am Fuß). Leutnant Hugo Fiala, k. k. LtIR 3, dritte Komp., verwundet (Beinbruch bei Besetzung der Schanze). Leutnant i. d. Res. Karl Fischlschweiger, IR 7, 15. Komp., verwundet (dürfte mit Johann Fischlschweiger identisch sein). Leutnant i. d. Reserve Ludwig Flaschner, IR 47, 5. Komp., tot. Leutnant Alfred Fleszar, IR 40, 13. Komp., Galizien, Jaroslau, 1890, verwundet. Leutnant i. d. Reserve Viktor Fritz, bh. IR 4, 1. MarschB., tot. Fähnrich Gustav Fronius, IR 13, 6. Komp., Schlesien, Troppau, 1894, tot. Oberleutnant Oskar Fuchs, IR 40, fünfte Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. Rudolf Fuchs, IR 13, 6. Komp., Schlesien, Troppau, 1892, tot.

Oberleutnant Bernhard Giorgieri, IR 47, fünfzehnte Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. Siegmund Glücksmann, IR 56, 1. Komp., Galizien, Wadowice, 1884, verwundet. Leutnant i. d. Res. Stanislaus Gnat, IR 13, 5. Komp., Galizien, Rzeszow, 1882, verwundet. Oberleutnant Bronislaus Gogojewicz, IR 56, 11. Komp., Galizien, Krakau, 1883, verwundet. Oberleutnant Werner Gotscheer, IR 13, 9. Komp., Oberösterreich, Linz, 1887, verwundet. Kadett i. d. Res. Heinrich Gramer, IR 7, 16. Kompagnie, verwundet. Oberleutnant Alfred Grigkar, IR Nr. 47, 13. Komp., verwundet. Oberleutnant Otto Grigkar, IR 47, 11. Kp., Mähren, Hranice, Tyn, 1883, verwundet. Hauptmann Johann Gross, IR 7, neunte Komp., verwundet.

Leutn. i. d. Res. David Haas, bh. IR 4, 1. Marschbataillon, tot. Hauptmann Heinrich Halam, MarschB. 47, 4. Komp., tot. Kadett i. d. Res. Heinrich Haschek, IR 7, 16. Komp., verwundet. Hauptmann Hermann Hässler, MarschB. 47, 3. Komp., tot. Leutnant i. d. Res. Emil Hawlu, IR 13, 7. Komp., Mähren, Olmütz, Chalkowitz, 1883, tot. Hauptmann Maximilian Hayderer, IR 40, 1. Komp., Steiermark, Feldbach, Gniebing, 1870, tot. Kadett i. d. Reserve Wilhelm Hopf, IR 7, 5. Komp., verwundet (dürfte mit Friedrich Hopf identisch sein). Hauptmann Karl Hrach, IR 40, 2. Komp., Böhmen, Smichow, 1873, verwundet. Oberleutnant Johann Hubinger, IR 7, verwundet. Leutnant Paul Humpoletz, IR 7, zwölfte Komp., verwundet (Schenkelschuss). Leutnant i. d. Res. Ludwig Hussak, IR 47, 15. Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Stanislaus Idzik, IR 13, 11. Komp., Galizien, Krakau, Morowica, 1885, verwundet.

Rittmeister Franz Jansky, UR 7, tot. Fähnrich i. d. Res. Josef Judmaier, IR 47, 7. Komp., tot. Oberleutnant Waldemar Justian, IR 13, 2. Komp., Mähren, Brünn, 1883, tot.

Enorm billig!

Enorme Auswahl!

Blusen, Schlafrocke, Schöne. Mädchenkostüme, Wäsche, Strümpfe, Jägerwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche

zu haben nur im Wäsche- und Modegeschäft

E. Pecorari, Pola

Via Giulia 5

Via Giulia 5

Freie Besichtigung, ohne Kaufzwang.

Warme Militärwäsche

Nur prima Fabrikate. Sehr billige Preise.

Leutnant i. d. Res. Wilhelm Katzer, IR 56, 9. Komp., Böhmen, Senftenberg, Wichstadt, 1887, verwundet. Leutnant i. d. Res. Guido Kienz, IR 47, 10. Komp., Niederösterreich, St. Pölten, 1883, tot. Oberleutnant Raimund Klenner, IR 40, 3. Komp., Niederösterreich, Wien, 1887, verwundet. Oberleutnant Maximilian Knappek, IR 13, 12. Komp., Mähren, Sternberg, 1888, tot. Oberleutnant Julian Koryk, IR 56, 12. Komp., Galizien, Drohobycz, Luzek Dolny, 1869, verwundet. Leutnant Thomas Koryk, IR Nr. 56, 6. Komp., Galizien, Drohobycz, Luzek Dolny, verwundet. Oberleutnant Ehrenfried Kout, k. k. LstIR 4, verwundet. Leutnant Koloman Kovacs, IR 69, 9. Komp., verwundet. Hauptmann Leo Krakowka, IR 13, 1. Komp., Schlesien, Freistadt, Kopitan, 1871, verwundet. Leutnant Georg Krzyzaneck, IR 40, 10. Komp., Schlesien, Teschen, 1891, tot. Leutnant Emanuel Kuhn, IR 13, 2. Kompagnie, Böhmen, Senftenberg, Nieder-Ullersdorf, 1890, tot. Oberleutnant Walter Kutschera, IR 47, 5. Komp., verwundet.

Leutnant i. d. Res. Josef Lachout, IR 53, verwundet (leicht verwundet). Hauptmann Josef Lapka, IR 13, 2. Komp., Galizien, Rzeszow, Ruskawics, 1878, verwundet. Hauptmann Eduard Lazar, IR 40, 13. Komp., Mähren, Brünn, 1879, verwundet. Kadett i. d. Res. Czeslaus Lempart, IR 13, 12. Kompagnie, Galizien, Krakau, 1891, verwundet. Leutnant i. d. Res. Otto Lenzhard, IR 47, 4. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Ferdinand Lorber, IR 47, 12. Komp., Niederösterreich, Wien, 1884, verwundet. Leutnant i. d. Res. Josef Lubich, SB 1, 3. Komp., leicht verwundet. Leutnant i. d. Reserve Artur Lünemann, MarschB. 47, 3. Komp., tot.

Oberleutnant Anton Man, IR 40, 5. Komp., verwundet. Leutnant Johann Martilik, IR 56, 1. Komp., Mähren, Rrerau, 1892, verwundet. Hauptmann Emil Martynowicz, IR Nr. 47, 1. Kompagnie, verwundet. Hauptmann Anton Massak, IR Nr. 13, sechste Komp., Mähren, Brünn, 1878, verwundet. Leutnant i. d. Res. Franz Matzner, IR 13, 10. Komp., Niederösterreich, Wien, 1883, verwundet. Kadett in der Res. Rudolf Max, IR 13, 3. Komp., Böhmen, Böhmisch-Leipa, Oschitz, 1888, verwundet. Oberleutnant Wladimir Mielnik, IR 56, 13. Komp., Bukowina, Gurahumora, Neu-Solonetz, 1879, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Michael Mirkowski, IR 40, 5. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Erwin Mitterer, MarschB. 47, 2. Komp., tot.

Leutnant i. d. Res. Rudolf Nagel, IR 47, fünfzehnte Komp., verwundet. Major Eduard Nelh, IR Nr. 47, verwundet. Hauptmann Albert Novak, IR Nr. 56, MGA 1, Böhmen, Budweis, 1874, tot. Leutnant i. d. Res. Rudolf Novak, bh. IR 4, erstes MarschB., verwundet.

Fähnrich i. d. Res. Anton Orner, IR 47, elfte Komp., Steiermark, Leibnitz, Strass, 1889, verwundet.

Kadett i. d. Res. Richard Pacher, IR 7, 1. Kompagnie, verwundet. Oberleutnant Lajos Pataky, k. u. LstIR 6, BStb., Ungarn, Baés Bodrog, Ujvidek, verwundet (leicht verwundet). Fähnrich Oswald Patzau, IR 56, 15. Komp., Schlesien, Bielitz, 1887, verwundet. Leutnant i. d. Res. Franz Paulin, IR 47, 13. Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. Alfred Peikert, IR 13, 7. Komp., Schlesien, Jägerndorf, Hülstein, 1889, tot. Fähnrich i. d. Res. Plechacek, IR Nr. 40, 6. Komp., Böhmen, Pilsen, Chrast, verwundet. Leutnant i. d. Res. Adalbert Polach, IR Nr. 40, 4. Komp., Galizien, Mistek, Richaltitz, 1884, tot. Hauptmann Robert Popp, IR 56, 6. Komp., Böhmen, Mies, Wscherau, 1872, verwundet. Oberleutnant Vinzenz Potocnik, IR 7, 16. Komp., verwundet. Oberleutnant Hans Edler Prack, IR 47, 1. Komp., tot.

Kadett i. d. Res. Johann Rausch, IR 7, zwölfte Komp., verwundet (Bauchschuss). Oberleutnant Friedrich Reinberger, IR 7, 8. Komp., verwundet (dürfte mit Emil Reinberger identisch sein). Hauptmann Emil Römer, IR 47, 10. Komp., Leskirch, 1870, tot. Hauptmann Josef Rosum, bh. IR 4, 1. MarschB., verwundet. Feldkurat Josef Rossmann, IR 7, RStab, tot. Leutnant Karl Ruziczka, IR 13, 9. Komp., Böhmen, Falkenau, Ellbogen, 1890, verwundet.

Hauptmann Emil Schieschnek, IR 7, 5. Komp., tot. Leutnant Johann Schiller, IR 69, 11. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Jakob Schtachel, IR Nr. 13, 10. Komp., Galizien, Chranow, Nowy Targ, 1890, verwundet. Major Wilhelm Schlögl, IR 56, RgtsStab, Böhmen, Prag, 1867, tot. Leutnant i. d. Res. Othmar Schmeidel, MarschB. 47, 4. Komp., tot. Hauptmann Julius Schmeiser, IR 7, RgtsStab, verwundet. Leutnant i. d. Res. Ferdinand Schmaibl, MarschB. 47, 4. Komp., tot. Kadett in der Res. Anton Schöndorfer, IR 47, 5. Komp., tot. Oberleutnant Otto Schreiber, IR 47, verwundet. Hauptmann Karl Ritter von Schrötter, IR 7, siebente Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Leo Sirk, IR 47, 7. Komp., verwundet. Kadett in der

Res. Johann Sitt, IR 7, RgtsStab, verwundet. Leutnant Zdenko Slechta, IR 40, 2. Komp., Böhmen, Pilsen, 1890, verwundet. Leutnant i. d. Res. Franz Sobotka, IR 13, 6. Komp., Schlesien, Freiwaldau, Barzdorf, 1882, verwundet. Kadett i. d. Res. Robert Sochor, IR 40, 10. Komp., Niederösterreich, Wien, 1890, tot. Leutnant i. d. Res. Thomas Sorli, IR 47, 13. Komp., verwundet. Hauptmann Raimund Springer, IR 47, 13. Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Heinrich Steinböck, IR 7, 5. Komp., verwundet. Fähnrich Adalbert Stejskal, IR 40, 10. Komp., Mähren, Olmütz, Blatze, 1888, verwundet. Leutnant Hubert Stepanek, IR 13, 14. Kompagnie, Mähren, Prerau, Nesmilschitz, 1894, verwundet. Kadett i. d. Res. Josef Stracanek, IR 56, 6. Komp., Böhmen, Deutsch-Lhota, Pribram, 1890, verwundet. Oberleutnant Richard Strobel, k. k. LstIR 4, tot. Fähnrich i. d. Res. Johann Swoboda, IR 40, erste Komp., Böhmen, Brod, Andrejew, 1887, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Josef Szajna, IR 13, 7. Komp., Galizien, Sanok, Rymanow, 1889, tot. Kadett i. d. Res. Leopold Szymonek, IR 13, 2. Komp., Galizien, Krakau, 1884, verwundet.

Kadett i. d. Res. Josef Taros, IR 47, 15. Kompagnie, verwundet. Major Friedrich Freiherr Teuchert-Kaufmann Edler von Traunsteinburg, IR 47, verwundet. Leutnant i. d. Res. Walter Theumer, MarschB. 47, 4. Komp., tot. Oberleutnant Friedrich Tomann, IR 7, 13. Komp. verwundet. Oberleutnant Maximilian Traunsteiner, IR 47, verwundet. Leutnant Maximilian Tschernuth, IR 7, 9. Komp., verwundet.

Fähnrich i. d. Res. Josef Undesser, IR 47, 6. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Marian Urbany, IR 53, tot. Hauptmann Hans Ritter v. Urlich, IR 7, 1. Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Franz Ursic, bh. IR 4, 1. MarschB., tot.

Kadett i. d. Res. Josef Vaclavicek, IR 56, elfte Komp., Böhmen, Kamenitz, Zdesow, 1887, verwundet. Kadett i. d. Res. Ignaz Vidic, IR 47, 6. Kompagnie, verwundet.

Fähnrich i. d. Res. Josef Warywoda, IR 13, 6. Komp., Galizien, Krakau, 1884, verwundet. Kadett i. d. Res. Weinert, IR 56, 2. Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Raimund Weinhardt, IR Nr. 47, 5. Komp., verwundet. Leutnant Dr. jur. Chaim Weismann, k. k. LstIR 36, verwundet. Kadett i. d. Res. Josef Weisskopf, bh. IR 4, 1. MarschB., verwundet. Leutnant i. d. Res. Richard Weizenböck, IR 7, 8. Komp., verwundet. Leutnant Dr. jur. Otto Wellinger, k. k. LstIR 36, Wien, tot. Leutnant i. d. Res. Richard Wertheimer, IR 56, 2. Komp., Schlesien, Bielitz, 1882, verwundet. Fähnrich Richard Wessely, IR 56, 2. Komp., Böhmen, Prag, 1896, verwundet. Oberleutnant Karl Wiesspeiner, IR 47, 12. Komp., Steiermark, Graz, 1888, tot. Kadett i. d. Res. Julius Wigant, IR 7, dritte Komp., tot (Brustschuss). Feldmarschalleutnant Friedrich Freiherr Wodriansky von Wildenfeld, 15. ITrupD., tot. Leutnant Wilhelm Woschilka, IR 13, 10. Komp., Mähren, Prossnitz, 1890, verwundet.

Leutnant Alois Zankel, IR 40, 3. Komp., verwundet. Oberleutnant Rudolf Zarli, IR 7, siebente Komp., tot. Leutnant Rudolf Zelinka, IR 56, fünfzehnte Komp., Mähren, Tischowitz, Drasow, 1892, verwundet. Hauptmann Alfred Ziwsa von Ziwobran, IR 13, 6. Komp., Schlesien, Troppau, 1878, verwundet. Leutnant i. d. Res. Rudolf Zounek, IR 40, 13. Komp., tot.

Nur eine Mutter weiß wie große Sorgen die Ernährung eines Säuglings auferlegt, wenn die denkbar beste Nahrung für das Kind, die Muttermilch fehlt oder unzureichend ist. Wie oft ist die Mutter ratlos darüber, was sie dem Kleinen geben soll. Experimente macht aber eine gewissenhafte Mutter nicht, sondern sie greift zu einem vertrauenswürdigem Präparate, wie es Nestlé's Kindermehl ist und wird sich der überraschenden Erfolge freuen. Das lehrreiche Büchlein über die Pflege des Kindes und eine Probebox von Nestlémehl gratis erhältlich von der Firma Henri Nestlé, Wien, 1. Bez., Döbelftraße 11 R.

5 Prozent zu Gunsten des Roten Kreuzes.
Feldpostkarten
50 Stück 40 h
100 " 70 h
1000 " 6 - K

erhältlich bei
Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1.



Depot in sortierten
Flaschengrößen bei
dem Vertreter

**Umberto
Martinelli**
Pola

wo Bestellungen
prompt ausgeführt
werden.

An die Verkäufer von Ansichtskarten!

Ich beehre mich bekanntzugeben, daß ich eine neue Ausgabe von Postkarten mit Ansichten der Stadt und der k. u. k. Kriegsschiffe in den Handel gebracht habe.

Äußerst schön koloriert. Fabelhafte Preise.

An die k. k. Tabaktrafiken!

Der Verkauf des Zigarettenpapieres „Abadie“ wird wärmstens empfohlen, da das von der Fabrik erzielte Reinertragnis vom Beginne sowie bis zum Ende des Krieges nur für wohltätige Kriegshilfsw Zwecke verwendet wird.

Raucher der Marke „Abadie“ seid vorsichtig, weil am hiesigen Platze viele Nachahmungen des Zigarettenpapieres „Abadie“ in den Handel gebracht werden. Lasset euch nicht irreführen und verlangt überall das echte Zigarettenpapier „Abadie“, das seiner Güte wegen sehr bekannt ist, und erinnert euch des wohltätigen Zweckes, dem es dient.

Das Zigarettenpapier „Zita“

wird in allen Tabaktrafiken zum Preise von 4 Hellern per Büchlein verkauft. Es werden auch alle Verwöhntesten eingeladen, dieses Zigarettenpapier zu verwenden und selbes überall wärmstens anzuempfehlen, da auch vom Reinertrag dieses Papieres 10% dem „Roten Kreuze“ gewidmet werden.

Die Verkäuferinnen in den Tabaktrafiken werden ersucht, ihren Namen und Adresse dem Gefertigten bekanntgeben zu wollen; sie erhalten direkt aus Wien ein schönes Geschenk zugesendet aus Anlaß der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage.

Hochachtungsvoll

Guido Costalunga
Große Ansichtskarten-Magazine
Pola, Via Sergia 12.

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA
(AGENZIA DI POLA)

Die Durchführung von allen Operationen der obenannten Bank wird provisorisch bei der Mutteranstalt in Triest erledigt. Alle Briefe haben folgende Adresse zu tragen:

Banca Commerciale Triestina Agenzia di Pola, Triest.